

Ein Kleinod namens Artur

Die Maler Ulla Höpken und Ralph Herrmann verließen den Kenkmannshof und gründeten gleich in der Nachbarschaft eine neue Ateliergemeinschaft. Am Sonntag stehen alle Türen offen

Recklinghausen. Dieser Artur hat Charme. Er ist weder zu klein noch zu groß, wirkt bodenständig mit einem Hauch von weltaufgeschlossener Modernität. Und ist ausgesprochen gastfreundlich. Wer Artur persönlich kennenlernen möchte: Das Atelier gleichen Namens lädt am Sonntag, 17. Juni, von 11 bis 19 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein.

Denn "artur" ist noch neu in der Gegend. Am ersten April bezogen die beiden Recklinghäuser Künstler Ulla Höpken und Ralph Herrmann das schicke Haus an der Hertener Str. 173 in Alt-Hochlar und benannten es "Art" plus Anfangsbuchstaben beider Vornamen. "artur" liegt in direkter Nachbarschaft zum alten Domizil Kenkmannshof.

Zwei Jahrzehnte lang war hier eine rege Ateliergemeinschaft aktiv, lud zu Ausstellungen und Workshops ein, bis es in den alten Balken knirschte. Es gab Knatsch mit neuen Mitbewohnern im Dachgeschoss, eine saftige Erhöhung des Mietzinses stand ins Haus, viele kontroverse Gespräche wurden mit der vermietenden Wohnungsgesellschaft geführt. Bis die Künstler die Faxen dicke hatten und kündigten. Georg Jonietz arbeitet inzwischen in seiner Werkstatt in Herten, Ulla Höpken und Ralph Herrmann machten sich auf die Suche nach einem neuen passenden Objekt.

"Kleinod" heißt das "Bedrohte Wort" des Jahres. Auf den Kenkmannshof, das idyllische Fachwerkhaus mit seinen gemütlichen Balken und dem wilden Bauerngarten, passt der Begriff wie auf kaum einen anderen Ort. Kein Wunder, dass die Künstler das Haus, das sie in einen funktionierenden Kulturraum verwandelt hatten, ungern verließen.

"Kleinod" ist glücklicherweise ein Wort, das nun auch auf "artur" zutrifft. Das Haus in Hochlar steht auf einem rund 1000 Quadratmeter großen Grundstück. Die beiden Maler Ulla Höpken und Ralph Herrmann werden in Zukunft auch hier das Konzept eines offenen Künstlerhauses umsetzen. Die Voraussetzungen sind geschaffen.

Standen im Kenkmannshof dafür 140 Quadratmeter zur Verfügung, sind es bei "Artur" mit 300 mehr als doppelt so viel. In der unteren Etage beziehen die beiden Maler ihre offenen, lichtdurchfluteten Ateliers. Im Zentrum steht ein Raum, der in Zukunft sowohl eigenen Ausstellungen als auch Werken von Gästen ein Forum bieten wird. Herrmann: "Unser Blick wird in Zukunft auch ganz junge Kunst richten. Wir werden auf Entdeckerreisen gehen." Kachelofen und Klavier geben das Flair für Lesungen, Diskussionsrunden und musikalische Angebote.

Eingezogen ist bereits die "Sommerakademie". Hier treffen sich acht Künstler aus dem ganzen Kreis, um immer freitags ihre kreativen Ideen in die Tat umzusetzen. Die Profis stehen beratend zur Seite. Allerdings, betont Ulla Höpken: "Jeder darf ohne

Themen- und Technikvorgaben das machen, was er möchte." Ob römische Brunnen in Acryl, heimische Wälder in Öl der gezeichnete abstrakte Landschaften, alles ist möglich.

Bis Herbst will das Künstler-Duo auch das Rahmen-Atelier im Souterrain eingerichtet haben, das dann auch als Ausstellungsfläche zur Verfügung steht. An Sommertagen können Mal-Schüler schon heute in den romantischen Garten umziehen, um am Teich im Schatten von Schilf und hohen Gewächsen ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Vermissen die beiden Künstler den alten Kenkmannshof dennoch? Ulla Höpken denkt kurz nach: "Ja, ich habe Heimweh nach dem Bauergarten und mit fehlt die Vergangenheit, von der das alte Haus ständig erzählte."

Von Elisabeth Höving e.hoeving-henkel@waz.de 02361/9370 118